

**Rede des Altersvorsitzenden  
Georg Karl Helg  
anlässlich der konstituierenden Sitzung des zweiten  
Städteregionstages am 26. Juni 2014**

Wenn ein Mensch meines Alters, der fast sein gesamtes Erwachsenenleben als Homo Politicus unterwegs war, zu einer Versammlung jüngerer Kollegen sprechen darf, so sei ihm gestattet, auch ein wenig von seinen **persönlichen Erfahrungen** mitzuteilen – ohne dass Sie gleich die Sorge haben müssten:

"Opa erzählt vom Krieg".

Heiner Berger hat in seiner Eröffnungsrede von 2009 die Vermutung geäußert, damals einen – ich zitiere:

**"Uhrpendelschlag unserer Regionalgeschichte** angestoßen" zu haben.

Dem ist heute voll zuzustimmen, gäbe es die Städteregion noch nicht, sie müsste sofort begründet werden. Wir haben den Wahlspruch: **Gemeinsam geht es besser!** Umgekehrt möchte ich behaupten:

**Ohne Gemeinsamkeit ginge es schon bald gar nicht mehr!**

Das wird von der Mehrheit unserer Mitbürger – besonders in der **"kreisungewohnten"** Stadt Aachen - heute noch nicht so klar gesehen.

Statt eines **gemeinsamen AC-Gefühls** zwischen Städtern und ehemaligen Kreisbürgern erscheint vielen die Städteregion als ein **"Klein Brüssel"**, das außer viel Bürokratie wenig zu bieten hat. Die Meisten kennen sie ja vor allem als Absender von teuren Briefen mit einem **unerwünscht** gemachten Foto.

Das bedeutet für uns, daran durch **vermehrte Aufklärung** etwas zu ändern.

Das kann nur in enger **Partnerschaft mit den Medien** gelingen, um deren Unterstützung ich hier ausdrücklich ersuche. Da gibt es noch Luft nach oben!

Gestatten Sie mir noch **drei Bemerkungen** zu den letzten Kommunalwahlen:

Die ständig sinkende Wahlbeteiligung bereitet uns zunehmend Sorge. Wenn nur noch gut die Hälfte der Wähler ihr demokratisches Grundrecht wahrnimmt **ist etwas faul** in unserer Demokratie.

Als Kriegskind, das noch seine Volksschulzeit in Nazischulen erlebt und **nach dem Bombenhagel** das unfassbare Elend der Nachkriegszeit durchlitten hat, finde ich es absolut **unerträglich**, dass es immer noch **"S p i n n e r"** gibt, die im **Wissen** um die ungeheuren Verbrechen von damals, heute noch **Naziparteien** in unsere Parlamente wählen. Ob sie sich **Pro NRW, REP oder NPD** nennen – **wir brauchen sie nicht** und **wir wollen sie nicht** in unseren Räten!

Den nächsten Punkt bitte ich **n i c h t** mit diesem auf eine Stufe zu stellen. Er ist mir aber auch **persönlich sehr wichtig**:

Als Gymnasiast benötigte ich in den 50er Jahren noch ein **Visum** um meine Freunde in **Vaals** besuchen zu können. Ich habe mich schon als **Schüler** aktiv für die **Europaunion** engagiert und durfte als Anerkennung an den Karlspreisverleihungen für **Jean Monnet** und **Alcide de Gasperi** teilnehmen. Das waren für den damals 16- und 17jährigen

**unvergessliche** und **prägende** Eindrücke. 1999 hat sich dieser Kreis geschlossen und ich erhielt die ehrenvolle Berufung in das Direktorium.

Warum erwähne ich das?

**Aachen als Europastadt** und unsere **Euregio** im Herzen Europas haben am europäischen Einigungsprozess einen **historischen Anteil**. Die Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn gehört heute zu unserem Tagesgeschäft. **W i r** stehen **uneingeschränkt** zur weiteren Integration Europas. Daher ist es mir wichtig, zu betonen:

**Wir in unserer Region** und ganz  
**Deutschland**  
brauchen dazu keine **Alternative!**

Die heute beginnende Wahlperiode läuft zum ersten Mal über sechs Jahre bis 2020. In diesen Jahren werden **S i e** entscheidende Weichen für die Zukunft zu stellen haben. Sie werden sich dabei ständig den **Zwang der Zurückhaltung** auferlegen müssen. Etwas das dem Politikerdasein **diametral** widerspricht.

Nur noch **wenig gestalten** zu können weil das Geld fehlt ist einerseits **hart**, fordert aber auch **Kreativität** heraus. Heute drückt uns eine **Schuldenlast** von 100 Millionen Euro. Wenn die Verschuldung im gleichen Tempo weiter steigt, können Sie schnell errechnen wie hoch sie dann 2020 sein wird. Dazu droht die Gefahr **höherer Zinsen**: Jedes % mehr würde schon heute 1 Million pro Jahr mehr erfordern.

Ein weiteres Damoklesschwert bedroht unseren Etat:

Rund **130 Millionen Mehrkosten** für die gesamte Wahlperiode werden voraussichtlich für zusätzliche Ausgaben für **Wohnen und Unterkunft** benötigt.

Darüber hinaus gibt es weitere **soziale Probleme** wie die **unbegleiteten Flüchtlingskinder**, die **dringend** unsere Hilfe benötigen, um nur **ein Beispiel** von vielen zu nennen.

Die Finanzierung wird zusätzlich durch die Schuldenbremse erschwert, die ab 2020 auch für die Kommunen gelten wird.

Was bedeutet das für Ihre zukünftige Arbeit?

**Mein** Vorschlag lautet:

**Konzentration nach innen und Expansion nach außen.**

**Innerhalb** der Städtereion muss die Zusammenarbeit deutlich verstärkt werden um durch **noch mehr** Synergieeffekte zusätzlichen **finanziellen Spielraum** zu schaffen. **Alle** Ausgaben müssen noch schärfer auf ihre **Notwendigkeit** und ihre **Effizienz** geprüft werden. **Schwerpunkt** muss endlich die **gemeinsame Wirtschaftsförderung** werden, begleitet von einer **deutlichen** Aufwertung unseres Standortes durch die

Schaffung einer echten **Wissens- und Bildungsregion**.

**Konzentration nach innen** bedeutet für mich aber auch langfristig eine weitere **Zusammenlegung** von Verwaltungen, bzw. Verwaltungstätigkeiten. Ich werde das nicht mehr erleben, aber ich kann mir kaum vorstellen dass es **2050** neben dem Oberzentrum Aachen immer noch neun **wie heute arbeitende** Kommunen in der Städtereion geben wird. Um kein **Missverständnis** aufkommen zu lassen, ich denke **nicht** an klassische Eingemeindungen sondern an **freiwillige Kooperationen** benachbarter finanzschwacher Kommunen. **Schon jetzt** könnte man mit kleinen Schritten beginnen und damit **Synergieeffekte** erzielen.

Schaffen wir es dann noch, **weitere** Aufgaben auf die Städteregion zu übertragen, könnte mittelfristig aus der Städte- doch noch eine **Städteregion** werden.

Unter **Expansion nach außen** verstehe ich eine ständig weiter **auszubauende Zusammenarbeit** mit dem Zweckverband Region Aachen, dem Kreis Düren, sowie der Parkstad Limburg und der DG Belgiens. Besonders bei der **grenzüberschreitenden** Zusammenarbeit sind noch viele Sonntagsreden mit **mehr Fakten** zu unterlegen. Das ist nicht immer einfach, aber den Schweiß der Edlen wert!

Wir sind daher auch immer wieder gefordert, **hindernde Sprachschranken** einzureißen. Das wurde anlässlich des Karlspreisforums nicht zuletzt von **René van der Linden**, Mitglied und früherer Präsident der Parlamentarischen Versammlung des Europarats gefordert. Er verlangt aber auch von seinen Limburger Landsleuten: **"Lernt deutsch!"**.

Damit bin ich beim letzten und wichtigsten Punkt:

**B i l d u n g** . Bildung ist die **Basis jedes Wohlstands**. Ausgaben für die Bildung müssen daher **absoluten** Vorrang genießen. Es gibt keinen anderen Weg!

Schon **Karl der Große** handelte nach der Devise:

**"Heilsames Tun verlangt rechtes Wissen.** Obgleich es besser ist, gut zu handeln als bloß zu wissen, **so geht doch das Wissen dem Handeln voraus."**

*prius tamen est nosse quam facere*

**"Welch schlichter, welch weiser Satz"** sagt dazu Johannes Fried, "den, zu beherzigen auch heute **jedem Politiker** gut anstünde."